

Wissenschaftliches Arbeiten im ESL-Studium

Ein Leitfaden

Stand: September 2010

Inhalt

1	Einleitung	2
2	Grundregeln wissenschaftlichen Arbeitens	2
2.1	Fragestellung	2
2.2	Inhalte	2
2.3	Recherche: Wo und wie nach Literatur suchen?	2
2.4	Zitieren und Belegen der verwendeten Literatur	3
2.4.1	Zitieren	3
2.4.2	Belegen der entnommen Textstellen bzw. Sinnfragmente	5
2.4.3	Spezialfälle	5
2.5	Literaturverzeichnis	6
2.6	Formale Gestaltung einer Hausarbeit	7
2.6.1	Schriftbild und Bestandteile	7
2.6.2	Textaufbau	8
2.6.3	Einige Formulierungshinweise	9
2.6.4	Erklärung	9
2.7	Schlussbemerkung	9
3	Weitere Hinweise und Hilfen	10
4	Vollständige Quellen der im Text vorkommenden Zitate	10
5	Literatur zum wissenschaftlichen Arbeiten	11
6	Erziehungswissenschaftliche Zeitschriften	11
7	Liste wichtiger Abkürzung	13
8	Checkliste Hausarbeit	14

1 Einleitung

Wissenschaftliches Arbeiten ist ein Lernziel des Studiums, das neben und mit den Inhalten von ESL- und Fachstudium erworben werden soll. Dieser Leitfaden gibt Ihnen eine erste Orientierung für den Teilbereich des wissenschaftlichen Schreibens. Der Leitfaden ist bewusst kurz gehalten und richtet sich daher vor allem an StudienanfängerInnen. Er dient als Grundlage für alle Hausarbeiten und schriftliche Ausarbeitungen, die im Rahmen von Lehrveranstaltungen im ESL-Studium geschrieben werden.

2 Grundregeln wissenschaftlichen Arbeitens

2.1 Fragestellung/Themenformulierung

Am Beginn einer Hausarbeit oder einer anderen schriftlichen Arbeit steht zunächst eine präzise Fragestellung. Das heißt, eine wissenschaftliche Arbeit ist eine argumentative Auseinandersetzung mit einem Problem, welches ausdrücklich benannt wird.

Diese Fragestellung stellt den roten Faden der Arbeit dar und ist eine Art Brille, durch die Texte betrachtet werden, die für die Hausarbeit gelesen werden. Die Fragestellung sollte möglichst eingeschränkt sein und nicht zu allgemein. Zum Beispiel nicht das Thema „Mädchen und Schule“ wählen, sondern besser „Soziales und fachliches Lernen an einer Mädchenschule“. Das ausdrücklich benannte Problem, welches in der Arbeit behandelt wird, sollte in allen Kapiteln der Arbeit deutlich erkennbar sein.

2.2 Inhalte

Die Entfaltung des Themas der Hausarbeit setzt voraus, dass die Autorin oder der Autor die wichtigsten Informationen, Daten, Fakten und Untersuchungen zu ihrem/seinem Untersuchungsgegenstand kennt und dies anhand von Auszügen und Beschreibungen möglichst aktueller Literatur belegen kann. (Dafür muss langfristig geplant werden, da Bestellungen in der eigenen Bibliothek oder Fernleihbestellungen lange Zeit dauern können.) Weil es in der Erziehungswissenschaft sehr unterschiedliche Grundpositionen gibt, findet man zu fast jedem Problem unterschiedliche Theorieansätze oder einen variierenden Hintergrund. Das ist für Studierende häufig schwer zu durchschauen und wirkt oft sehr verwirrend. Dennoch ist es für die Argumentation wichtig, unterschiedliche Positionen zu berücksichtigen und darzulegen. Falls dies nicht erfolgen kann, ist dies in der Hausarbeit deutlich zu machen. Beispielsweise könnte eine Autorin oder ein Autor schreiben, warum es für diese spezielle Arbeit vertretbar oder nötig ist, nur einige Theorieansätze (oder nur einen) heranzuziehen.

Eine wissenschaftliche Argumentation soll stets auch eine kritische Argumentation sein: Untersuchungen, Konzepte, Theorien, die für die eigene Arbeit verwendet werden, sollten immer argwöhnisch auf Verkürzungen, Verschleierungen, Fehlschlüsse, Ungenauigkeiten oder ähnliches betrachtet werden. Nicht alles, was in Büchern steht, ist richtig. Wissen ist menschengemacht. Als wissenschaftlich Arbeitende/r sind auch Sie daran beteiligt (oder könnten es zumindest sein), dieses Wissen zu verfeinern, zu erweitern oder zu verändern! Kritik muss allerdings begründet sein. Dazu lassen sich drei Ebenen anführen:

- In einer Theorie finden sich interne Widersprüche, verschiedene Sätze stimmen logisch nicht überein.
- Die Aussagen der Theorie stehen in Diskrepanz zur gesellschaftlichen Realität, die sich zum Beispiel in empirischen Untersuchungen oder Statistiken widerspiegelt.
- Die Aussagen einer Theorie stehen im Gegensatz zu einer anderen Theorie.

Die Verfasserin/ der Verfasser der Arbeit sollte stets deutlich machen, auf welcher Ebene die Kritik ansetzt.

Bei einer empirischen Untersuchung ist die Recherche nach dem aktuellsten Stand der Wissenschaft in dem zu erforschenden Gebiet unumgänglich, insbesondere dann, wenn die eigene Erhebung zu neuen Ergebnissen führen soll.

2.3 Recherche: Wo und wie nach Literatur suchen?

Die zu bearbeitende Fragestellung wird in möglichst viele Schlagworte umformuliert und diese werden in Handbüchern (z.B. Handbuch der Erziehungswissenschaft), Lexika, Einführungsbänden, Datenbanken und schließlich, im Katalog der Bibliothek nachgesehen.

Erste Anlaufstelle ist der **Katalog der Universitätsbibliothek Duisburg-Essen**. Die Bestände des Campus Duisburg können kostenlos zum Campus Essen geliefert werden und umgekehrt:

<http://www.uni-duisburg-essen.de/ub>

Zeitschriftenaufsätze und Beiträge in Sammelbänden können nicht über den Katalog der Bibliothek recherchiert werden. Hier kann die Suche nur über die Datenbank „*FIS Bildung*“ zielführend sein:
http://www.fachportal-paedagogik.de/fis_bildung/fis_form.html

Sollten Sie im Bestand der Universitätsbibliothek nicht fündig werden, können sie über die **Digitale Bibliothek** im gesamtdeutschen Bibliotheksbestand sowie in einigen internationalen Bibliotheken und Datenbanken recherchieren. Über die Universitätsbibliothek gelangen Sie direkt dorthin (s. Abbildung 1). Bücher und Zeitschriftenbeiträge können Sie hier über die **Fernleihe** (kostenpflichtig) bestellen.

weitere Recherchemöglichkeiten:

<http://www.vlb.de/> → Verzeichnis lieferbarer Bücher
http://www.zvab.de → Verzeichnis antiquarischer Bücher
 verschiedene online-Buchhandlungen

Recherchen über **Suchmaschinen im Internet:**

- www.google.de, www.yahoo.com und viele andere
- Metasuchmaschinen durchsuchen Einträge andere Suchmaschinen und Datenbanken z.B.:
- MetaGer: <http://meta.rrzn.uni-hannover.de/>
- Virtuelle Fachbibliothek Psychologie: <http://fips.sulb.uni-saarland.de/port.htm>
- Neue und gebrauchte Bücher, Fachbücher suchen mit Preisvergleich: <http://www.findmybook.de>



- KATALOGE**
Katalog und Ausleihkonto
Zeitschriften
- DIGITALE BIBLIOTHEK**
- SERVICES**
Fernleihe
Datenbanken
Fachinformationen
- ORIENTIERUNG**
Adressen und Öffnungszeiten
Ansprechpartner/innen
- DUEPUBLICO**

Abbildung 1: Screenshot der Startseite der Universitätsbibliothek mit Verweis auf die Digitale Bibliothek <http://www.uni-due.de/ub/>

Für alle Suchmaschinen gilt: Einfach Schlagwörter zu dem Interessengebiet (evtl. mit dem Zusatz „Literatur“, bei Google etc. sicherlich nützlich!) eingeben und eine Ergebnisliste erscheint umgehend, oft mit sehr aktuellen Informationen, die aber in jedem Fall sorgfältig zu prüfen und abzuwägen sind! Überprüfen Sie beispielsweise die Texte auf ihre Literaturbelege, die VerfasserInnen der Homepages auf ihren (wissenschaftlichen) Status (Unis, Ministerien, Presse, Privatpersonen etc.) und die Glaubwürdigkeit der Quellen.

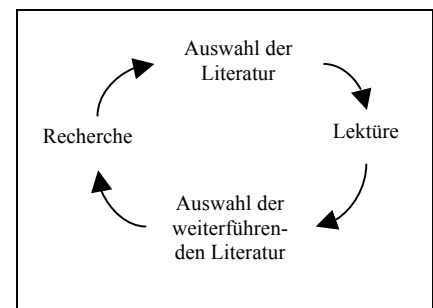


Abbildung 2: Recherchestrategie

Die gefundene Literatur kann entweder direkt für die Arbeit verwendet werden oder Sie nutzen die dort angegebenen Literaturlisten für Ihre weiteren Recherchen (s. Recherchestrategie Abbildung 2).

2.4 Zitieren und Belegen der verwendeten Literatur

Es gibt sehr viele verschiedene formale Ausgestaltungen der Belege. Wichtig ist es jeweils, eine *einheitliche* durchgängig in der Arbeit zu verwenden. Als Anregung können Sie sich Fachbücher, die Ihnen aus den Erziehungswissenschaften vorliegen, ansehen. Zunehmend erfolgt auch in der deutschsprachigen wissenschaftlichen Literatur die Übernahme des „APA¹-Style“ (s. <http://www.apastyle.org/index.aspx>).

2.4.1 Zitieren

Grundsätzlich ist zwischen **wörtlichen und sinngemäßen Zitaten** zu unterscheiden, die jedoch beide belegt werden müssen.

Wörtliche Zitate (s. Beispiel 1) werden im laufenden Text in Anführungsstriche gesetzt, **sinngemäße Zitate** (s. Beispiel 2) werden in den Text integriert. Wörtliche Zitate, die länger als vier Zeilen sind, werden eingerückt und einzeilig oder kursiv getippt, meist mit einer kleineren Schriftgröße. Dann sind sie leicht vom übrigen Text zu unterscheiden und somit als Idee fremder VerfasserInnen zu erkennen.

¹ American Psychological Association

„Zitate unterstützen in der Regel die Glaubwürdigkeit aufgestellter Thesen, bekräftigen die eigene Meinung oder belegen eine gegenteilige Meinung“ (Seidenspinner 1994, S. 85).

Beispiel 1: Wörtliches Zitat

„Unter einem Zitat versteht man die wörtliche Anführung und Wiedergabe eines Ausspruchs oder einer Textstelle. Jedes Zitat muß [sic!] *unmittelbar, genau, überprüfbar* und *zweckentsprechend* sein. Da ein Zitat fremdes Gedankengut *authentisch* wiedergibt, ist jede Vermischung oder Veränderung nicht gestattet.“ (Seidenspinner, 1994, S. 85; Hervorhebung im Orig.)

Beispiel 2: Sinngemäßes Zitat

Die Schulleistungsstudie IGLU kommt zu dem Schluss, dass die Übergangsempfehlungen der GrundschullehrerInnen mit den im Test erzielten Leistungen von Grundschulkindern nicht übereinstimmen (vgl. Bos et al., 2004a), woraus man schließen kann, dass die LehrerInnenausbildung dieses Themengebiet vernachlässigt.

Zitate müssen sich nicht notwendig in vollständig übernommenen Sätzen oder Textpassagen äußern, sondern auch einzelne, übernommene (eben zitierte!) Satzteile oder auch einzelne Wörter sind kennzeichnungs-, also zitierpflichtig, da sie kein eigenes, sondern fremdes Gedankengut darstellen!

Hier nun zwei **Beispiele** für auf jeden Fall zitierpflichtige Verwendungen fremden Schrifttums:

Beispiel 3

Jugendliche interessieren sich heute zunehmend weniger für das politische Geschehen, was auf die Jugendbewegung des Kaiserreichs ganz bestimmt zutrifft, denn die Jugendbewegung „verstand sich als antipolitisch, sie lehnte das politische System mit all seinen Begleiterscheinungen ab.“ (Speitkamp, 1998, S. 147)

Beispiel 4

Winfried Speitkamp weist in seinem Beitrag auf einen Roman des Schriftstellers Hermann Popert aus dem Jahre 1905 hin. Das Buch mit dem Titel „Helmut Harringa“ avancierte zu einem „Kultbuch der Jugendbewegung“ (Speitkamp, 1998, S. 145f.).

Die vollständige Literaturangabe ist selbstverständlich in das Literaturverzeichnis aufzunehmen.

Gibt es Grenzen der Zitierpflicht? – Wo liegen diese Grenzen?

Gedanken, die allgemein verbreitet sind, oder die sich vermutlich auch in anderen Werken zu einem bestimmten Thema wiederfinden, unterliegen nicht der Zitierpflicht.

Beispiel 5

Zu den Bundeskanzlern der Bundesrepublik Deutschland zählen, neben Adenauer als erster Kanzler der Bundesrepublik und Ludwig Erhard als sein Nachfolger: Kiesinger, Brandt, Schmidt, Kohl und aktuell Gerhard Schröder.

Beispiel 6

Jugendlichen Politik schmackhaft zu machen, ist heute schwieriger denn je, doch auch Erwachsene zeigen sich zunehmend an (innen)politischen Fragen desinteressiert.

Beide Beispiele verlangen nicht zwingend nach einem Literaturbeleg!

Wörtliches oder sinngemäßes Zitat?

Ganz lange Zitate oder ganze Sinnzusammenhänge aus einem Buch oder Aufsatz werden sinnvollerweise in eigenen Worten wiedergegeben. Es ist nicht üblich, im Text ein wörtliches Zitat an das nächste zu reihen. Ist es zweckmäßig, den Gedankengang bzw. das Werk eines Autors ausführlich darzustellen, so ist es nicht üblich, nach jedem Satz oder Absatz erneut einen Beleg einzufügen. Vielmehr kann schon in der Textgestaltung darauf hingewiesen werden, dass der gesamt folgende Sinnabsatz sich auf ein bestimmtes Werk bezieht (s. Beispiel 7 und 8).

Beispiel 7

Ein einleitender Satz verdeutlicht die Quelle des kommenden Sinnabschnittes:

In seiner Auseinandersetzung mit dem Kompetenzbegriff stellt Plöger (2006) 10 Thesen auf, die im Folgenden näher erörtert werden sollen. [...]

Beispiel 8

Die Gliederung weist bereits auf die Quellen hin:

1. Empirische Ergebnisse zur Übergangsempfehlung

1.1. LAU-Studie

Im Rahmen der LAU-Studie (vgl. Lehmann et al., 1997), die Schülerinnen und Schüler aus Hamburg in den Fächern Deutsch und Mathematik testete, konnte gezeigt werden, dass die Übergangsempfehlung nach der Grundschule erheblich von der sozialen Herkunft der Schülerinnen und Schüler beeinflusst ist. [...]

1.2. IGLU-Studie

Die IGLU-Studie (vgl. Bos et al., 2003) kann die Ergebnisse der LAU-Studie im Hinblick auf die soziale Selektivität replizieren, kommt jedoch hinsichtlich des Merkmals „Migrationshintergrund“ zu anderen Ergebnissen. [...]

2.4.2 Belegen der entnommen Textstellen bzw. Sinnfragmente

Grundsätzlich besteht die Pflicht zu belegen! Die Form der Belege variiert je nach Fach und z.T. auch Publikationsorgan. Wichtig ist, dass der Autor/die Autorin einer Hausarbeit sich für eine Variante entscheidet und diese konsequent einhält! Im Folgenden sind zwei Varianten vorgestellt.

1. Harvard-Beleg
2. Beleg in Fußnoten

Harvard-Beleg
<p>Im Text: unmittelbar hinter der Textstelle mit dem wörtlichen oder sinngemäßen Zitat erscheint ein Kurzbeleg in Klammern (Seidenspinner, 1994, S. 85) wie in den Beispielen 1 und 2 zu sehen ist.</p> <p><i>Formvarianten:</i> (Seidenspinner, 1994:85) (Seidenspinner, 1994, 85) Bei sinngemäßen Zitaten wird dem Beleg ein „vgl.“ (vergleiche) vorangestellt.</p>
<p>Im Literaturverzeichnis: Vollständiger Beleg (s. 2.5)</p>

Beleg in Fußnoten
<p>Im Text: unmittelbar hinter der Textstelle mit dem wörtlichen oder sinngemäßen Zitat wird ein Fußnotenzeichen gesetzt.¹ In der Fußnote erscheint dann ein Kurzbeleg (s. Harvard-Beleg) oder die vollständige Literaturangabe (bei Erstnennung) bzw. der Autorennamenname und das Kürzel „a.a.O.“ (am angegebenen Ort) ggf. durch eine Seitenangabe ergänzt (Seidenspinner a.a.O. S. 12).</p>
<p>Im Literaturverzeichnis: Vollständiger Beleg (s. 2.5)</p>

Aufgrund der großen Verbreitung in der Fachliteratur und der besseren Lesbarkeit empfehlen wir den Harvard-Beleg.

2.4.3 Spezialfälle

Sie wollen ein Zitat in Ihre Hausarbeit übernehmen, das in dem von Ihnen gelesenen Aufsatz ebenfalls zitiert wurde.

Grundsätzlich gilt, dass Sie verpflichtet sind, die Originalquelle zu lesen, und aus dieser dann zu zitieren. Sollte das nicht möglich sein, wird wie in Beispiel 9 verfahren. Beide Quellenangaben können dann in Ihrem Literaturverzeichnis erscheinen.

Beispiel 9

„Bei der Selektion wird auf der Grundlage einer diagnostischen Information über die Annahme oder Ablehnung von Individuen für eine ‚Behandlung‘ (treatment) entschieden“ (Schwarzer, 1974, zit. nach Kiper, 2002, S. 157).

Sie verwenden mehrere Quellen von einem Autor.

Werden in einer Arbeit mehrere Publikationen desselben Autors/derselben Autorin/desselben Autorentams mit identischem Erscheinungsjahr benutzt, werden die Jahreszahlen sowohl im Beleg im laufenden Text als auch im Literaturverzeichnis zusätzlich mit Kleinbuchstaben versehen (Beispiel 2).

2.5 Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis nennt alle vom Verfasser im Rahmen der eigenen Ausarbeitung zur Kenntnis genommenen Publikationen, auch jene, aus denen nicht wörtlich oder sinngemäß zitiert worden ist, die aber für das bearbeitete Thema eine entsprechende Relevanz besitzen. Arbeiten, die also nicht im Text referiert oder vom Verfasser gesichtet worden sind, können durchaus in das Literaturverzeichnis mit aufgenommen werden.

Die Publikationen werden in alphabetischer Reihe (des Nachnamens!) aufgelistet. Es gibt unzählige Varianten, die hier nicht weiter aufgeführt sind, um die Verwirrung möglichst gering zu halten. Wir empfehlen, sich an die folgende Variante zu halten, die in erziehungswissenschaftlichen Publikationen durchaus üblich ist. Zwischen verschiedenen Publikationsformen wird unterschieden, wie die folgenden Beispiele zeigen.

Beachten Sie bitte auch die Zeichensetzung, die nicht zufällig ist und einheitlich sein sollte!



TIPP

Das Bibliographieren kann mittlerweile auch mit entsprechender Software unterstützt werden. Von der Universitätsbibliothek werden die Programme „RefWorks“ und „citavi“ zur kostenlosen Nutzung für Studierende angeboten. Näheres unter: <http://www.uni-due.de/ub/abisz/refworks.shtml> bzw. <http://www.uni-due.de/ub/abisz/citavianleit.shtml>

Für Monographien gilt:

Name, Vorname der Autorin/des Autors (Jahr): Titel. Untertitel. Auflage [falls nicht 1. Aufl.]. Erscheinungsort: Verlag.

Im Literaturverzeichnis erscheint der Beleg aus Beispiel 1 demnach so:

Seidenspinner, Gundolf (1994): Wissenschaftliches Arbeiten. Techniken, Methoden, Hilfsmittel, Aufbau, Gliederung, richtiges Zitieren. 9. Aufl., Neuausg. München/Landsberg am Lech: mvg-Verlag.

Für Zeitschriftenaufsätze gilt:

Name, Vorname der Autorin/des Autors (Jahr): Titel. Untertitel. In: Titel der Zeitschrift. Heftnummer (Jahrgang der Zeitschrift). S. ... -

Im Literaturverzeichnis erscheint der Beleg aus Beispiel 7 demnach so:

Plöger, Wilfried (2006): Was ist Kompetenz? Ein theoretischer Rahmen mit Blick auf die beruflichen Fähigkeiten von Lehrerinnen und Lehrern. In: Pädagogische Rundschau. H. 3 (60). S. 255-270.

Für Sammelwerke gilt:

Name, Vorname der Autorin/des Autors (Jahr): Titel. Untertitel. In: Titel. Untertitel. Hg. v. Vorname Name der Herausgeberin/ des Herausgebers. Auflage. Erscheinungsort: Verlag. S. ... -

Im Literaturverzeichnis erscheint der Beleg aus Beispiel 2 demnach so:

Bos, Wilfried/Voss, Andreas/Lankes, Eva-Maria/Schwippert, Knut/Thiel, Oliver/Valtin, Renate (2004a): Schullaufbahneempfehlungen von Lehrkräften für Kinder am Ende der vierten Jahrgangsstufe. In: IGLU. Einige Länder der Bundesrepublik Deutschland im internationalen Vergleich. Hg. v. Wilfried Bos u.a.. Münster, New York, München, Berlin: Waxmann S. 191-225.

Eine andere auch gebräuchliche Form nennt zunächst den Namen des Herausgebers und dann erst den Titel:

Name, Vorname der Autorin/ des Autors (Jahr): Titel. Untertitel. In: Name, Vorname der HerausgeberIn(nen): Titel. Untertitel. Auflage. Erscheinungsort: Verlag. S. ... -

Die Herausgeberschrift selbst wird wie folgt belegt:

Bos, Wilfried/Lankes, Eva-Maria/Prenzel, Manfred/Schwippert, Knut/Valtin, Renate/Walther, Gerd (Hg.) (2004b): IGLU. Einige Länder der Bundesrepublik Deutschland im internationalen Vergleich. Münster, New York, München, Berlin: Waxmann.

oder

Bos, Wilfried u.a. (Hg.) 2004b: IGLU. Einige Länder der Bundesrepublik Deutschland im internationalen Vergleich. Münster, New York, München, Berlin: Waxmann.

Für Internetquellen gilt:

Name, Vorname der Autorin/des Autors (Jahr): Titel. Untertitel. URL: ... [Zugriff am ...] ggf. Seitenangabe (z.B. bei pdf- Dokumenten)

Sollte der Autor/die Autorin eines Textes nicht ohne weiteres aus dem Dokument hervorgehen, sollten Sie das Impressum zu Rate ziehen. Werden Sie auch hier nicht fündig, so müssen sie überlegen, ob eine solche Quelle den wissenschaftlichen Anforderungen entspricht. Ggf. wird dann die veröffentlichende Institution als Autor genannt. (Für weitere Spezialfälle vgl. Bleuel 2001)

Beispiel: Ein Zitat einer Internetseite des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) wird im Text wie folgt belegt:

Beispiel 10

„Lebenslanges Lernen durchbricht die Grenzen herkömmlicher Bildungsstrukturen und die Einteilung in strikt aufeinander folgende Abschnitte eines Bildungsweges, der oft mit dem Schul- oder dem Hochschulabschluss beendet ist.“ (BMBF 2008)

Im Literaturverzeichnis erscheint der Beleg aus Beispiel 10 demnach so:

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2008): *Lebenslanges Lernen*. URL: <http://www.bmbf.de/de/411.php>. [Zugriff am 6.1.2008]

2.6 Formale Gestaltung einer Hausarbeit

2.6.1 Schriftbild und Bestandteile

Eine Hausarbeit umfasst

- das Deckblatt,
- eine Gliederung (bei längeren Arbeiten Inhaltsverzeichnis mit Seitenangaben)
- eine Einleitung, den Haupttext, die Schlussbemerkung
- ein Literaturverzeichnis
- ggf. ein Abbildungsverzeichnis
- Eidesstattliche Erklärung

Verpacken Sie die einzelnen Blätter einer Hausarbeit nicht in Klarsichthüllen, da so keine Korrekturen möglich sind! Eine Schutzhülle um die gesamte Hausarbeit ist allerdings schon sinnvoll.

Das **Deckblatt** muss die nebenstehenden Informationen enthalten und wird nicht nummeriert und nicht mitgezählt.

Universität Duisburg-Essen
Fachbereich BiWi
Seminar: ...
DozentIn: ...
Semester

Hausarbeit:

Titel

Name, Vorname der/des VerfasserIn
Adresse
Telefon/email
Studiengang/Studienfächer/Fachsemester
Datum der Abgabe

Die **Gliederung/das Inhaltsverzeichnis** führt die jeweiligen Kapitelüberschriften im gleichen Wortlaut wie der Text. Das Inhaltsverzeichnis gibt dem Leser einen Überblick über die vom Autor/der Autorin gewählte Gliederung der Arbeit und die Seitenangaben zu den einzelnen Gliederungspunkten. Die Gliederung spiegelt den systematischen Aufbau der Arbeit wider und soll diesen in Form eines Dezimalsystems hierarchisieren. Bei der Einteilung der Ober- und Unterkapitel muss darauf geachtet werden, dass Textabschnitte von gleicher Bedeutsamkeit auf die gleiche Gliederungsebene gestellt werden.

Beispiel:

1.	Wie aktuell sind Schulen nur für Mädchen?	3
2.	Mädchenschulen früher und heute	5
2.1.	Entwicklung des Mädchenschulwesens im 19. Jhd.	5
2.1.1.	Niederes Schulwesen	6
2.1.2.	Höheres Schulwesen	6
2.2.	Mädchenschulen im NS-Regime	7
2.3.	Mädchenschule seit 1945	8
3.	Einführung der Koedukation	10
4.	Aktuelle Befunde zu Mädchenschulen	11
4.1.	Fachleistungen	12
4.2.	Soziale Entwicklung	12
4.3.	Beruflicher Erfolg	13
5.	Mädchen und Jungen gemeinsam zum Schulerfolg führen: Reflexive Koedukation	14
6.	Literatur	17

(Übrigens: Wo eine 1.1 auftaucht, muss auch eine 1.2 sein, also mindestens zwei Unterpunkte einer Gliederungsebene müssen aufgeführt werden.)

Zum **Schriftbild** ist folgendes anzumerken:

Schriftart: Times New Roman,

Schriftgröße: 12pt,

Zeilenabstand: 1,5 zeilig,

Seitenrand: ca. 4 cm Korrekturrand rechts, oben, unten und links 2 cm.

Die Seiten werden fortlaufend nummeriert.

Bei der Verwendung anderer Schrifttypen (die allerdings nicht zu weit von der vorgegebenen Empfehlung abweichen sollte) beachten Sie die Anzahl der Zeichen: man geht von ca. 1800 Zeichen (ohne Leerzeichen) pro Seite aus (Word hat eine Zählfunktion).

Die Anforderungen für den Umfang von Hausarbeiten werden durch die jeweilige Studienordnung bestimmt. Für die aktuelle ESL-Studienordnung gilt, dass Hausarbeiten nur im Hauptstudium geschrieben werden und einen Umfang von 15-20 Seiten (das sind 27.000 bis 36.000 Zeichen) ohne Literaturverzeichnis haben müssen. (Die Begrenzung gilt ebenso nach oben, wie nach unten!)

2.6.2 Textaufbau

In einer **Einleitung** wird kurz in das Thema eingeführt, es erfolgt ein Problemaufriss, einige kurze Hinweise, wie das Thema in der Hausarbeit bearbeitet wird (z.B. empirisch, Theorievergleich o.ä.) und ein Überblick über den Aufbau der Arbeit.

Der **Hauptteil** besteht sowohl aus einer Wiedergabe der relevanten Literatur als auch aus einer eigenen Bearbeitung dieser Texte. Die Literatur kann zum Beispiel unter der gewählten Fragestellung kritisch beleuchtet werden; verschiedene Ansätze können miteinander verglichen werden; es kann nach einem theoretischen Teil eine kleine empirische Untersuchung angeschlossen werden u.v.m. Dabei ist es wichtig, dass die jeweilige theoretische Literatur oder Grundlagenliteratur zum Thema nur unter der Fragestellung wiedergegeben wird und nicht als unspezifische Inhaltsangabe der Texte.

Im **Schlusswort** oder Fazit wird das Ergebnis der Hausarbeit auf den Punkt gebracht. Hierbei geht es um das Resümee der Problembearbeitung in Bezug auf die eingangs erörterte Problemstellung der Arbeit. Die Problemlösung ist somit das Fazit bzw. das schlussfolgernde Ergebnis des Hauptteils. Sie ist nicht ein beiläufiges Nachwort, sondern stellt eine besondere Eigenleistung des Verfassers oder der Verfasserin der Arbeit dar. Wie bei allen Schlussfolgerungen ist auf Stringenz der Argumentation zu achten. Subjektive Mutmaßungen sind, sofern überhaupt von Belang, als solche sprachlich zu kennzeichnen und Bewertungen (Urteile) argumentativ zu begründen. Es werden keine Patentlösungen erwartet. Offen gebliebene Fragen sollten am Schluss der Arbeit kurz angesprochen werden. Ein missratender oder gar fehlender Schlussteil gilt bei der Beurteilung der Arbeit als schwerwiegender Mangel.

2.6.3 Einige Formulierungshinweise

Bei den Texten, die referiert werden, muss deutlich sein, ob es sich um theoretische oder empirische Analysen handelt bzw. um zusammenfassende oder Überblicksartikel. Bitte immer darauf achten, dass der Text in sich verständlich sein muss, d.h. es darf nicht vorausgesetzt werden, dass die behandelten Texte bekannt sind. Bitte Bandwurmsätze oder verschachtelte Sätze vermeiden. Durch diese Sätze leidet oftmals die Verständlichkeit. Manchmal ist es sinnvoll, den Text laut vorzulesen, weil dann deutlicher wird, ob er verständlich ist.

2.6.4 Erklärung

Bitte beachten Sie §12(8)2u.3 und 3 der ESL-Studienordnung:

„Die Hausarbeit muss selbstständig verfasst werden, es dürfen keine anderen Quellen und Hilfsmittel als die angegebenen benutzt werden. Die Stellen der Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, müssen in jedem einzelnen Fall unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht werden. Das gleiche gilt auch für bildliche Darstellungen, Kartenskizzen, Zeichnungen etc.

Bei Täuschungsversuchen gilt [§ 10 Abs. 6 Nr. 5](#). Von den Studierenden wird eine Versicherung an Eides Statt verlangt, dass die Hausarbeit selbstständig und ohne unzulässige fremde Hilfe erbracht worden ist.“

Die eidesstattliche Erklärung ist Bestandteil der Hausarbeit, sie wird mit Datum versehen und handschriftlich unterschrieben!

2.7 Schlussbemerkung

Dieses Informationsblatt ersetzt natürlich nicht die vertiefende Auseinandersetzung mit den Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens. So fehlen detaillierte Hinweise zu Referaten, Hausarbeiten, Protokollen, Klausuren, Examens- oder Diplomarbeiten. Beabsichtigt war auch lediglich eine erste Orientierung in diesem Feld. Handhabbar werden diese Hinweise erst bei regelmäßiger Anwendung - learning by doing!

Suchen Sie sich als weiterführende Literatur bitte einen aktuellen Band zum wissenschaftlichen Arbeiten, mit dem Sie gut arbeiten können. Beispiele hierfür sind im Literaturverzeichnis aufgeführt.

3 Weitere Hinweise und Hilfen

Sprach- und Textberatung:

Schreibwerkstatt der Universität Duisburg-Essen
Dr. Ulrike Pospiech
Universitätsstraße 12
45117 Essen
schreibwerkstatt@uni-due.de
<http://www.uni-duisburg-essen.de/schreibwerkstatt/>
0201 183-3363
Mo. und Mi. 11.00 Uhr und nach Vereinbarung
R12 V03 D95

Spr@chtelefon der Universität Duisburg-Essen
Dr. Ulrike Pospiech
Universitätsstraße 12
45117 Essen
sprachtelefon@uni-due.de
<http://www.uni-duisburg-essen.de/schreibwerkstatt/>
0201 183-3405
Mo. bis Do. 10.30 Uhr bis 11.30 Uhr
R12 V03 D95

Medienkompetenz und Software:

Das ZIM führt regelmäßig Kurse zu den unterschiedlichsten Themen durch z.B. zu den Office Anwendungen (Word, Excel, Powerpoint), Betriebssystemen, Programmiersprachen (SQL, Makroprogrammierung unter Office), Grafikbearbeitung (Photoshop), Videoconferencing, Audioaufnahme oder Videoaufnahme und -Bearbeitung.

Kurse unter: <http://www.uni-duisburg-essen.de/zim/services/weiterbildung/kurse/kurse.php?campus=2>

Das Zentrum für Lehrerbildung bietet für Lehramtsstudierende „**Basic- und advanced-Training**“ z.B. im Bereich e-competence, Studiertechnik, Methodentraining Präsentationstechniken etc.) an.

Info unter : <http://zlb.uni-due.de/zlb/buatrainings>

Für empirische Arbeiten benötigen Sie möglicherweise geeignete **Software**:

Quantitative Daten: Statistikprogramm **SPSS** → auch hierzu führt das ZIM Kurse durch

Qualitative Daten: Die Auswertung qualitativer Daten kann beispielsweise mit dem Programm **MaxQDA** erfolgen. Nähere Informationen unter: <http://www.maxqda.de/>

Die Universitätsbibliothek bietet Studierenden ein kostenlose **Literaturverwaltungsprogramme** (Citavi, RefWorks): <http://www.uni-due.de/ub/>

Mit dem mindmanager lassen sich **Mindmaps** auch am PC erstellen: <http://www.schule.comunetix.de/mindjet/> (für LehrerInnen kostenlos)

Mit dem kostenlosen **CutePDF Printer** lassen sich schnell und einfach Dateien ins Portable Document Format (PDF) umwandeln: Zum Download der Software (4.17 MB) diesen Link benutzen:
<http://www.acrosoftware.com/Download.htm>

4 Vollständige Quellen der im Text vorkommenden Zitate

Bos, Wilfried/Lankes, Eva-Maria/Prenzel, Manfred/Schwippert, Knut/Valtin, Renate/Walther, Gerd (2003): Erste Ergebnisse aus IGLU. Schülerleistungen am Ende der vierten Jahrgangsstufe im internationalen Vergleich. Zusammenfassung ausgewählter Ergebnisse.

URL: http://www.bmbf.de/pub/erste_ergebnisse_aus_iglu-zusammenfassung.pdf (Zugriff 6.1.2008).

Bos, Wilfried/Voss, Andreas/Lankes, Eva-Maria/Schwippert, Knut/Thiel, Oliver/Valtin, Renate (2004a): Schullaufbahnempfehlungen von Lehrkräften für Kinder am Ende der vierten Jahrgangsstufe. In: IGLU. Einige Länder der Bundesrepublik Deutschland im internationalen Vergleich. Hg. v. Wilfried Bos u.a.. Münster, New York, München, Berlin: Waxmann S. 191-225.

- Bos, Wilfried/Lankes, Eva-Maria/Prenzel, Manfred/Schwippert, Knut/Valtin, Renate/Walther, Gerd (Hg.) (2004b): IGLU. Einige Länder der Bundesrepublik Deutschland im internationalen Vergleich. Münster, New York, München, Berlin: Waxmann.
- Kiper, Hanna (2002): Umgang mit Heterogenität. In: Kiper, H./Meyer, H./Topsch, W. (Hg.): Einführung in die Schulpädagogik. Berlin: Cornelsen Scriptor. S. 157-169.
- Lehmann, Rainer H./Peek, Rainer/Gänsefuß, Rüdiger (1997): Aspekte der Lernausgangslage von Schülerinnen und Schülern der fünften Klassen an Hamburger Schulen (LAU 5). Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung, Amt für Schule.
- Plöger, Wilfried (2006): Was ist Kompetenz? Ein theoretischer Rahmen mit Blick auf die beruflichen Fähigkeiten von Lehrerinnen und Lehrern. In: Pädagogische Rundschau. H. 3 (60). S. 255-270.
- Seidenspinner, Gundolf (1994): Wissenschaftliches Arbeiten. Techniken, Methoden, Hilfsmittel, Aufbau, Gliederung, richtiges Zitieren. 9. Aufl., Neuausg. München/Landsberg am Lech: mvg-verlag.
- Speitkamp, Winfried (1998): Jugend in der Neuzeit. Deutschland vom 16. bis zum 20. Jahrhundert. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.

5 Literatur zum wissenschaftlichen Arbeiten

- Bleuel, Jens (2001): Zitation von Internet-Quellen. Geplant zur Veröffentlichung in: Hug, Theo (Hg.): Wie kommt die Wissenschaft zu ihrem Wissen? Band 1: Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten [Buch und CD-ROM]. Hohengehren: Schneider Verlag, 2000. Und Online in Internet: PURL: <http://purl.oclc.org/NET/Bleuel/Zitieren> URL: <http://www.bleuel.com/ip-zit.pdf> [PDF-Datei] (29.11.03)
- Marc Böhm/ Regine Schäfer-Munro/ Anja Neumann (2004): Kursbuch Lehramtsstudium. Pädagogik kompakt - Wissenschaftlich arbeiten - Trainingsbausteine für den Studienalltag. Weinheim, München: Beltz.
- Franck, Norbert/Stary, Joachim (2003): Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Eine praktische Anleitung. 11., völl. überarb. Aufl. Paderborn: Schöningh.
- Bünting, Karl-Dieter/Bitterlich, Axel/Pospiech, Ulrike (2006): Schreiben im Studium mit Erfolg. Ein Leitfaden. 5. überarb. Aufl. Berlin: Cornelsen Scriptor.

6 Erziehungswissenschaftliche Zeitschriften

Die Zeitschriftenabteilung der Bibliothekszentrale (R09) befindet sich im zweiten Stockwerk. Der Bestand der Zeitschriften ist durch ausgelegte Kataloge zu ermitteln. Einige Publikationen werden im Folgenden kurz vorgestellt. Dabei wird nur ein kleiner Ausschnitt aus dem für die Erziehungswissenschaft relevanten Bestand erfasst, fast alle Zeitschriften sind aber in der Bibliothek Duisburg-Essen unter der angegebenen Signatur zugänglich.

Bildung und Erziehung 25 Z 46

Böhlau-Verlag Köln, erscheint 3-monatlich, seit 1970.

„Die Zeitschrift hat ihren Schwerpunkt in Untersuchungen zum Verhältnis von Bildung und Erziehung im gesellschaftlichen und kulturellen Wandel. Dabei wird folgenden Prinzipien besondere Aufmerksamkeit geschenkt: Dem Verhältnis von Theorie und Praxis in bildungspolitischen Prozessen sowie in der schulischen Wirklichkeit; dem multidisziplinären Ansatz; der historischen Fundierung gegenwärtiger Geschehnisse und Entwicklungen; dem internationalen und interkulturellen Vergleich.“ (Verlagsangabe)

Die Deutsche Schule 25 Z 47

Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Bildungspolitik und pädagogische Praxis

Waxmann-Verlag, erscheint vierteljährlich, seit 1956.

„Die DDS stellt eine Verbindung her zwischen Kolleginnen und Kollegen, die sich theoretisch und konzeptionell mit Schule befassen, und jenen, die in der Praxis arbeiten und/oder für Schule politisch verantwortlich sind.“ (GEW-Angabe)

Pädagogische Rundschau 25 Z 71

Peter Lang Verlag, erscheint 2-monatlich, seit 1947.

„Die PR fördert die Diskussion über die Grundlagen der Erziehungswissenschaft und stellt aktuelle Probleme des Fachgebietes dar.“ (Verlagsangabe) starke sozialwissenschaftliche Komponente.

Pädagogik 25 Z 84

Beltz-Verlag, erscheint monatlich, seit 1987, vorher unter dem Titel „Westermann pädagogische Beiträge“.

Schwerpunktsetzung in jedem Heft, breites Spektrum, zusätzlich fortlaufende Serien, vornehmlich für ErziehungspraktikerInnen konzipiert (liegt nicht frei aus).

Psychologie in Erziehung und Unterricht 22 Z 44

reinhardt-Verlag, erscheint vierteljährlich, seit 1953

„Die Zeitschrift wendet sich an Erzieher, Lehrer und Hochschullehrer, an Erziehungs- und Familienberater, Schulpsychologen und Beratungslehrer, an Bildungs- und Berufsberater sowie an Studierende der Psychologie, der Erziehungs- und Sozialwissenschaften.“ (Verlagsangabe)

Zeitschrift für empirische Pädagogik (nicht in Bib)

Verlag empirische Pädagogik, erscheint vierteljährlich

„Das erklärte Ziel der Zeitschrift ist die Publikation von Beiträgen, die pädagogische Problemstellungen mit empirischen Forschungsmethoden bearbeiten.“ (Verlagsangabe)

Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und pädagogische Psychologie 22 Z 46

Hogrefe-Verlag, erscheint vierteljährlich seit 1969

„Die ZEPP richtet sich sowohl an Wissenschaftler als auch an Praktiker. Die Zeitschrift veröffentlicht deutschsprachige Originalarbeiten, Kurzartikel und kritische Übersichtsreferate aus dem gesamten Gebiet der Entwicklungspsychologie und Pädagogischen Psychologie.“ (Verlagsangabe)

Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 25 Z 283

VS-Verlag, erscheint 2-monatlich, seit 1996.

„Die ZfE steht für den interdisziplinären Charakter einer umfassenden Erziehungswissenschaft, deren Gegenstand der gesamte Lebenslauf des Menschen ist. Sie ermöglicht durch die gezielte Aufnahme internationaler englischsprachiger Beiträge einen Anschluss an die wissenschaftlichen Entwicklungen außerhalb Deutschlands. Schwerpunktsetzung in jedem Heft.“ (Verlagsangabe)

Zeitschrift für Pädagogik 25 Z 87

Beltz-Verlag, erscheint 2-monatlich, seit 1955.

Rubriken wie Schwerpunktthema, Buchbesprechungen, Dissertations- und Habilitationsarbeiten in der Pädagogik, starke erziehungstheoretische Orientierung.

Zeitschrift für pädagogische Psychologie 22 Z 139

Verlag Hans Huber, erscheint vierteljährlich seit 1987

„Die Zeitschrift für Pädagogische Psychologie will traditionelle Grenzen zwischen der Pädagogischen Psychologie und den anderen psychologischen Teilbereichen aufheben und deren Erkenntnisse für ein erweitertes Verständnis von Pädagogischer Psychologie nutzen.“ (Verlagsangabe)

Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie 45 Z 117

Juventa-Verlag, erscheint 2-monatlich, seit 1983.

In jedem Heft ein Schwerpunkt, Rezensionen und verschiedenes aus der Profession. Will nach eigenen Angaben ein „sozialwissenschaftliches Forum für Probleme der Entwicklung und Erziehung des Menschen“ sein.

Weitere Periodika:

Bildung im Zahlenspiegel 25 Z 164

Herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, Verlag: Kohlhammer Stuttgart/Mainz, erscheint jährlich, seit 1977.

Kurzcharakteristik: Quantitative Erfassung des gesamten Bildungssektors.

Jahrbuch für Schulentwicklung 25 Z 234

Herausgegeben von H.G. Rolff u.a., erscheint alle zwei Jahre, Juventa-Verlag, seit 1980.

Kurzcharakteristik: Ist eine Zeitschrift des Instituts für Schulentwicklungsforschung (IFS) in Dortmund, es gibt immer eine aktuelle Umfrage und verschiedene wissenschaftliche Aufsätze zum Bereich Schule.

7 Liste wichtiger Abkürzung

a.a.O. am angeführten/angegebenen Ort	J. Journal	T. Teil
Abb. Abbildung	Jb. Jahrbuch	Tab. Tabelle
Abs. Absatz	Jg. Jahrgang	Taf. Tafel
Abk. Abkürzung		trad. traduit (übersetzt durch)
Anh. Anhang	Kap. Kapitel	trans./transl. engl.: translated (übersetzt), engl.: translation (Übersetzung)
App. Appendix (siehe auch Anh.)		
Arch. Archiv	masch. maschinenschriftlich	
Aufl. Auflage	Mitarb. Mitarbeiter	
aus d. Engl. aus dem Englischen	Mitw. Mitwirkung	u.a. 1. und andere (Autoren, Beteiligte, Mitarbeiter), 2. Abk.: unter anderem u.ä.
aus d. Frz. aus dem Französischen	Ms. Manuskript	Abk.: und ähnliches
Ausg. Ausgabe	M Schr./Monschr. Monatsschrift	u.d.T. unter diesem Titel, unter dem Titel, z.B. bei einem Verweis auf eine andere (fremdsprachige) (Original-)Auflage/Ausgabe
ausgew. ausgewählt		überarb. überarbeitet von, durch (s. auch red.)
	n. 1. nach, 2. (engl.) note (Fußnote, Anmer- kung)	Übers. Übersetzung
Bd. Band	Nachw. Nachwort	übers. übersetzt von, durch
Bde. Bände	Neuauf. Neuauf.	übertr. übertragen von
Bearb. Bearbeiter	Neuausg. Neuausgabe	usw. und so weiter (s. auch etc.)
bearb. bearbeitet durch	No. Numero, engl.: number (Nummer)	V. Vers
begr. begründet		verb. verbessert
Beih. Beiheft		Verf. Verfasser
Bl. Blatt	o.A. ohne Angabe eines Autors oder Urhe- bers	verf. verfasst durch
	o.a. oben angeführt	Verl. Verlag
ca. circa (um, etwa, ungefähr)	o.J. ohne Jahr, ohne Jahresangabe	verm. vermehrt (z.B. im Bezug auf eine Neuaufgabe eines Werkes)
	o.O. ohne Ort, ohne Ortsangabe	veröff. veröffentlicht
ders. derselbe (Autor, Herausgeber...)	o.V. ohne Verfasser (siehe auch o.A.)	vers. versehen mit
Diss. Dissertation (Doktorarbeit)	o.O.u.J. ohne Ort und Jahr	verv. vervielfältigt
Dok. Dokument (nicht Doktor!)		Verz. Verzeichnis
Dr. Doktor (akademischer Grad)	p. page, engl./franz.: Seite	vgl. vergleiche
durchges. durchgesehen	phil. philosophisch	Vjschr. Vierteljahresschrift (z.B. für Erwach- senenbildung, Historische Bildungsfor- schung)
ebd. ebenda, ebendort (an derselben Stelle des Dokuments/Textes...)	Pl. Plural	VO Verordnung
ed. (Plural: eds.) 1. (engl.) edited by (he- rausgegeben durch), 2. (engl.) editor(s) (Herausgeber)	Pseud. Pseudonym (Deckname, „Künstler- name“)	Vorw. Vorwort
Eingel. Eingeleitet (von)	publ. engl.: published by (veröffentlicht von, durch)	
erg. d. V. ergänzt durch den Verfasser		wiss. wissenschaftlich
ersch. erschienen	R. Reihe	Wschr./Ws. Wochenschrift
erw. erweitert (z.B. erweiterte Auflage)	Red. Redaktion	
et al. (lateinisch) et alii (und andere)	red. redigiert durch von (einen Text bearbei- ten, druckfertig machen)	z.B. (z. Beisp.) zum Beispiel
etc. et cetera (und so weiter)	Reg. Register	Z. Zeile
	repr. 1. engl.: reprint (Neudruck), 2. engl.: reprinted by (neu gedruckt, neu aufgelegt)	Z./Zs./Ztschr. Zeitschrift
fac./Faks. Facsimile, Faksimile (engl.-lat.): „mache ähnlich!“ (Reproduktion, Nachdruck, z.B. einer sehr alten [Hand- oder Druck-)Schrift, eines sehr alten Werkes)	S. Seite	Zg/Zt. Zeitung, Zeitschrift
Forts. Fortsetzung	s. siehe	zit. (n.) zitiert durch, von (nach)
frz. französisch	(sic!) oder auch: [sic.!] in runden oder ecki- gen Klammern, bedeutet: so, tatsächlich so, so steht es (falsch!) im Original! (Z.B. im Bezug auf ältere Texte: „Thier“ statt „Tier“, eine falsche Jahresangabe, die falsche Verwendung eines Fremdwortes oder als Hinweis auf einen Rechtschreib- oder Druck- fehler, der bei einem wörtlichen Zitat auch so zu übernehmen ist!	zsgst. zusammengestellt von, durch
Fußn. Fußnote		
gedr. gedruckt		
Ges. Gesellschaft		
H. Heft		
Habil.-Schr. Habilitationsschrift		
hg./hrsg. herausgegeben von, durch	Sig. Signatur	
Hg./Hrsg. Herausgeber	Sp. Spalte (in einem Wörterbuch, Lexikon)	
hs. handschriftlich	Str. Strophe	
ib./ibid. (lateinisch) ibidem (ebendort)		
Inst. Institut		

8 Checkliste Hausarbeit

Die einzureichende Arbeit ist das Ergebnis Ihrer wissenschaftlichen Bemühungen. Gleichzeitig stellt sie eine Art Visitenkarte für Sie dar, mit der Sie sich anderen präsentieren. Neben selbstverständlichen Kriterien der Ordnung und Sauberkeit prüfen Sie Ihre Arbeit – kritisch! – anhand folgender Anhaltspunkte:	<input checked="" type="checkbox"/>
Ist das Thema Ihrer Arbeit prägnant formuliert? Lässt es eine Problemstellung erkennen?	
Wird die im Thema angedeutete Problemstellung in der Einleitung hinreichend präzisiert, so dass Sie und der Leser erkennen können, welche Fragen Sie bearbeiten wollen?	
Findet der aus der Problemstellung abgeleitete und in der Einleitung angesprochene Aufbau seinen entsprechenden Niederschlag in der Gliederung (im Inhaltsverzeichnis)? Ist die Systematik der Gliederung nachvollziehbar und der formale Aufbau (dezimale Hierarchisierung) korrekt angelegt?	
Wird die in der Einleitung skizzierte Problemstellung im Hauptteil konsequent bearbeitet? Ist dabei der „rote Faden“ immer erkennbar (unbedingt Abschweifungen vermeiden, Beziehungen zwischen den einzelnen Abschnitten herstellen!)?	
Ist der Schlussteil – als Fazit – ein logisch stringentes bzw. argumentativ begründetes Ergebnis der Ausführungen im Hauptteil?	
Passen die Ausführungen des Schlussteils zu der Frage- / Problemstellung der Einleitung? Prüfkriterium: Lassen sich Einleitung und Schlussteil durch einen externen Leser ohne Kenntnisnahme des Hauptteils sinnvoll miteinander verbinden?	
Sind Ihre Ausführungen verständlich und sprachlich korrekt (keine lässige Umgangssprache, Beachtung der neuen deutschen Rechtschreibung, möglichst – „Ich-Form“ – 1. Person Singular vermeiden)?	
Sind die Grundbegriffe des Themas geklärt und gegebenenfalls von alternativen Begriffsverwendungen abgegrenzt?	
Haben Sie die theoretischen Grundlagen Ihrer Arbeit klar wiedergegeben und sie anhand der einschlägigen Literatur (gegebenenfalls vergleichend) kritisch überprüft?	
Wurde korrekt zitiert und die benutzte Literatur vollständig und alphabetisch im Literaturverzeichnis angegeben?	
Haben Sie verwendete Dokumente und Datenquellen eindeutig gekennzeichnet?	
Sind alle Abbildungen und Tabellen mit einer Beschriftung versehen?	
Sind alle orthografischen, grammatikalischen und stilistischen Fehler beseitigt? Hinweis: Verlassen Sie sich keinesfalls allein auf die automatischen Korrekturen durch Ihr Textverarbeitungsprogramm, sondern lassen Sie Ihre Arbeit Korrektur lesen!	
Sind Seitenzahlen vorhanden?	
Ist die eidesstattliche Erklärung handschriftlich unterschrieben?	